

# Aus der internationalen katholischen Filmarbeit

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **14 (1954)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

keln, die in der Religion bloß eine süße Befriedigung persönlicher geistiger Bedürfnisse oder gar eine Art «Lebensversicherung gegen den ewigen Tod» erblicken. Die nichtkatholischen Christen aber werden hier ein in drastische, künstlerisch hochstehende Sprache gekleidetes Dokument über wesentliche katholische Glaubenswahrheiten finden. Auf alle Fälle gehört das neue Werk von Léo Joannon unstreitig zu den bedeutendsten und wesentlichsten Filmen französischer Produktion seit langem, aber auch zu den Filmen, die zu nutzbringendem Verständnis beim großen Publikum einer geistigen Einführung bedürfen. Ch. R.

## **Aus der internationalen katholischen Filmarbeit**

**I. Internationale Filmstudientage 1954 in Köln, 20.—24. Juni 1954.** Jedes Jahr seit 1949 veranstaltet der OCIC (Office catholique international du Cinéma = Internationales katholisches Filmbüro) jeweils im Frühsommer eine internationale Studientagung über eine der wichtigsten Sparten katholischer Filmarbeit. Die Teilnehmerschaft ist dem Thema entsprechend jedesmal anders geschichtet: in Luzern traf sich z. B. 1951, um nur auf die letzten Jahre zurückzugreifen, eine schöne Zahl von Filmkritikern, Katholiken wie auch Nichtkatholiken, zum Studium des so bedeutungsvollen Themas: «Der christliche Filmkritiker und sein Publikum.» 1952 wurde das Luzerner Gespräch logisch weitergeführt und in Madrid vor einem erweiterten Kreis von vorwiegend pädagogisch Interessierten das Thema behandelt: «Die Erziehung des Publikums zu einer christlichen Haltung dem Film gegenüber sowie zu kritischem Filmbesuch.» 1953 kamen die Heidenmissionare zum Zuge und besprachen in Malta eine für sie und für die Gesamtkirche in höchstem Maße bedeutungsvolle Frage: «Der Film in den Missionsländern.»

Dieses Jahr nun werden sich die katholischen Film-Apostel aus aller Welt vom 20.—24. Juni in Köln treffen, um das wohl zentralste Problem unserer gesamten Arbeit gemeinsam zu erörtern und nach Möglichkeit eine gewisse Uniformität im Vorgehen der einzelnen Länder zu schaffen. Dieses zentrale Thema lautet:

### **«Die kirchliche Filmbewertung.»**

Während vor drei Jahren in Luzern alle christlich denkenden Filmkritiker, also auch Nichtkatholiken, herzlich willkommen waren und sich auch die Einladungen der beiden folgenden Jahre (Madrid und Malta) an einen weiteren Kreis von Interessenten richteten, sind die Studientage von Köln mehr nur für einen geschlossenen Kreis von in den verschiedenen Ländern aktiv in der Filmarbeit unmittelbar tätigen Katholiken gedacht. Es muß gerade bei dieser Studientagung manches beim Besucher vor-

ausgesetzt werden. Nie in den vergangenen Jahren ist aber ein Studientreffen so gründlich und systematisch vorbereitet worden wie gerade das diesjährige. Vor Monaten bereits wurde an alle dem OCIC angeschlossenen 26 katholischen nationalen Filmstellen der Welt sowie an die sog. korrespondierenden Mitglieder ein Fragebogen verschickt, dessen Antworten die Grundlage bilden für eine weltweite Enquête über den Stand der katholischen Filmarbeit, die Methoden der Filmbewertung usw. Wir werden unseren Lesern in einer der nächsten Nummern ausführlicher über die Ergebnisse der Tagung berichten, möchten aber nicht unterlassen, ihnen heute schon die verschiedenen, zur Diskussion gestellten Themen bekannt zu geben, und lassen darum nachstehend einen Auszug aus dem Programm folgen:

Die Tagung steht unter dem hohen Protektorat des Erzbischofs von Köln, Joseph Kardinal Frings, während Mgr. Dr. Carl Leiprecht, Bischof von Rottenburg, als beauftragter Bischof der Fuldaer Konferenz für die Fragen des Films den Vorsitz des Ehrenkomitees übernommen hat. Die mehr offiziellen und öffentlichen Kundgebungen, feierlichen Gottesdienste, Empfänge usw. übergehend, beschränken wir uns auf die Nennung der einzelnen Referate:

1. Dr. Charles Reinert, Redaktor des «Filmberaters», Zürich, und Direktor der Katholischen Filmzentrale der Schweiz: «Das Thema der Studientage und die gestellten Probleme.»
2. P. Leo Lunders O. P., Brüssel, Generalsekretär des «Centre Catholique d'Action Cinématographique»: «Methode und Kriterien der kirchlichen Filmbewertung in den verschiedenen Ländern» (Synthèse der Enquête).
3. S. Magnifizenz Prof. Dr. A. Gemelli, Mailand, Rektor der Katholischen Universität: «Die psychologische und moraltheologische Grundlage der katholischen Filmbewertung.»
4. Rev. Thomas F. Little, New York, Generalsekretär der «National Legion of Decency», in USA.: «Die Kirche und die religiös-sittliche Bewertung der Filme.»
5. Redaktor Klaus Brüne, Düsseldorf, Geschäftsführer der Katholischen Filmkommission für Deutschland: «Die Arbeitsweise der katholischen Filmkommissionen der verschiedenen Länder.»
6. Redaktor P. d'André, Paris, Sekretär der «Centrale Catholique du Cinéma» in Frankreich: «Die Kriterien der katholischen Filmbewertung und ihre Anwendung in der praktischen Arbeit.»

**II. Der Preis des «Office catholique international du Cinéma» am Filmfestival von Cannes 1954** wurde dem österreichischen Film «Die letzte Brücke, von Helmut Käutner zugesprochen. Seit dem Jahre 1947, da anlässlich des vierten internationalen katholischen Filmkongresses in Brüssel die Praxis eingeführt wurde, vonseiten des Internationalen katholischen Filmbüros künstlerisch und ethisch besonders wertvolle Filme

auszuzeichnen, sind bereits etwa zwölf Filme mit einem Preis des OCIC bedacht worden. Es waren durchaus nicht immer Werke mit religiösem Inhalt, im Gegenteil: die Mehrzahl von ihnen ist nur ganz einfach ethisch wertvoll, ohne auf irgendwelche Konfession im besondern Bezug zu nehmen. Auch dieses Jahr 1954 steht im besonders gelobten Film «Die letzte Brücke» nie ein religiöser Gedanke im Vordergrund. Es handelt sich vielmehr um den Gedanken der Völkerversöhnung, der in diesem Film in der Gestalt der jungen Aerztin Helga (von Maria Schell ganz meisterhaft gespielt) überzeugend zum Ausdruck kommt. So rechtfertigt sich denn dieser Preis durch die Definition, welche der OCIC seinen Auszeichnungen zugrunde legt: der Preis muß nämlich einem Film zugesprochen werden, «der durch seinen Gehalt und künstlerischen Wert am besten geeignet scheint, zum geistigen Fortschritt und zur Förderung der menschlichen Werte beizutragen».

Sofern die gezeigten Filme es rechtfertigen, werden dieses Jahr noch zwei weitere sog. Biennale-Preise vom OCIC vergeben werden: an den Filmfestspielen von Berlin sowie an der «Mostra internazionale d'arte cinematografica di Venezia». Darüber hinaus ist zu hoffen, daß anfangs September in Venedig der sog. «Grand prix de l'OCIC» verliehen werden kann.

**III. «Das Tor des Friedens»**, ein österreichischer Film über den berühmten Wallfahrtsort Mariazell, hat, wie die «Filmschau», das Organ der Katholischen Filmkommission für Oesterreich meldet, vom päpstlichen Staatssekretariat hohes Lob erhalten. Prostaatssekretär Mgr. Montini schreibt in seinem Brief an H. H. Domkapitular Dr. Karl Rudolf u. a. Folgendes: «Das in dem Film dargestellte ergreifende Schicksal einer Flüchtlingsfamilie unserer Tage, die, durch machtvolle Gnadenhilfe Unserer Lieben Frau von Mariazell wiedervereint, in einem neuen Beginn inneren Frieden findet, ist gewiß dazu angetan, Gutes zu wirken. Das hingebungsvolle Bemühen, zur Schaffung guter Filme beizutragen, die den heutigen Menschen ansprechen, eben weil ihre geistige Haltung echt christlich und ihr Inhalt menschlich wahr ist, kann nur Anerkennung und volles Lob finden.»

## Kurzbesprechungen

### II. Für alle

**Franz Schubert** / Lied aus Wien. Neue Interna. D. Ein österreichischer Farbfilm, der sich von den üblichen Schubert-Operetten distanzieren und den tragischen, unverständenen Musiker zeichnen möchte. Technische Mängel beeinträchtigen das gutgemeinte Werk, dem irgendwie die Beschwingtheit fehlt. (II)

### II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

**Above and beyond** (Große Geheimnis, Das / Letzte Entscheidung, Die).MGM. E. In diesem leider sehr aktuellen Film geht es um den Abwurf der ersten Atombombe über Hiroshima, um militärische und menschliche Probleme des dazu